

Berlin notiert



CDU-Verbände planen Großstadt-Dialog

Angesichts des vergleichsweise schlechten Abschneidens der Union in deutschen Großstädten wollen die CDU-Verbände Hamburg und Berlin gemeinsam in die Offensive gehen. Dazu beschloss der Hamburger CDU-Landesvorstand, gemeinsam mit den Berliner Parteikollegen einen „Großstadt-Dialog der CDU/CSU“ zu organisieren, wie CDU-Landeschef Roland Heintze am Mittwoch sagte. Ziel sei, die besonderen Interessen großer Städte zu identifizieren. Diese sollten dann Eingang in Parteiprogramm und Regierungshandeln finden. An dem Dialog sollen Unionsverbände aus den 15 deutschen Großstädten ab einer halben Million Einwohner beteiligt werden. Jeder dritte Deutsche lebe in einer Großstadt, konstatierte Heintze. (dpa)

Immer mehr Azubis mit Migrationshintergrund

In der Berliner Verwaltung und in Berliner Unternehmen gibt es immer mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund. Im laufenden Ausbildungsjahr stieg die Zahl der neu eingestellten Auszubildenden um 2,1 Prozentpunkte auf insgesamt 27,2 Prozent, wie Berlins Integrationsbeauftragter Andreas Germershausen am Mittwoch in Berlin mitteilte. Dies sei ein Erfolg der konsequenten Integrationspolitik Berlins und der Initiative „Berlin braucht dich!“. Der Anstieg geht vor allem auf die Polizei zurück. Mehr als ein Drittel der neuen Auszubildenden im Öffentlichen Dienst wurde bei der Polizei Berlin eingestellt (623 von 1499). Der Anteil von Azubis mit Migrationshintergrund wuchs hier auf 40,1 Prozent (2016: 32,1 Prozent). (epd)

Wohnungseinrichtung fängt Feuer

Nach einem Wohnungsbrand in Schöneberg ist ein 29 Jahre alter Mann ins Krankenhaus gebracht worden. Im Flur der Wohnung in der Czernikowstraße hatten am späten Dienstagabend Einrichtungsgegenstände Feuer gefangen, teilte die Feuerwehr am Mittwochmorgen mit. Der 29-jährige Mieter der Wohnung konnte von den alarmierten Rettungskräften über eine Drehleiter gerettet und zur Untersuchung in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Brandursache ist noch unklar. (dpa)

Schwimmerin entdeckt bewusstlose Frau

Aus dem Wasser des Halensees ist eine Frau bewusstlos gezogen worden. Wie die Polizei am Mittwochmorgen mitteilte, wurde die Frau am frühen Dienstagabend am Strandbad in der Koenigsallee von einer Schwimmerin entdeckt. Die Besucherin des Strandbades alarmierte die Rettungskräfte, die 70-jährige Frau wurde erfolgreich reanimiert. Die Hintergründe waren zunächst noch unklar. (dpa)

Bande raubt 44-Jährigen aus

Ein 44 Jahre alter Mann ist in Neukölln von einer achtköpfigen Gruppe ausgeraubt worden. Wie die Polizei am Mittwochmorgen mitteilte, wurde der Mann in der Nacht zu Mittwoch in der Kirchhofstraße von der Gruppe angesprochen und um Kleingeld gebeten. Als er der Aufforderung nicht nachkam, wurde er aus der Gruppe heraus getreten und geschlagen. Als der 44-Jährige am Boden lag, wurden ihm Pass, Geldbörse sowie Handy entwendet. Die Gruppe flüchtete. Das Opfer wurde zur ambulanten Behandlung in ein Krankenhaus gebracht. (dpa)

Laster überschlägt sich – zwei Verletzte

Bei einem Verkehrsunfall in Friedrichshain hat es am frühen Mittwochmorgen Verletzte gegeben. Wie die Feuerwehr mitteilte, überschlug sich in der Nähe des Ostbahnhofs ein Lastwagen. Zwei Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht, einer von ihnen ist der Fahrer. Die Unfallursache war zunächst noch unklar. (dpa)



Bereit für die erste Tour: Kurierfahrer Patrick Heise vom Paketdienstleister UBS steigt vom Diesel-Transporter aufs immissionsarme Fahrrad um. Seine Fracht für die nähere Umgebung holt er sich wie die Fahrer der vier weiteren Dienstleister ab Freitag aus einem Mikro-Depot in einer Wohngegend in Prenzlauer Berg. Foto: Maria Neuendorff

Wenn der Bote zweimal klingelt

Deutschlands fünf große Paketstester eröffnen gemeinsames Depot für die Lieferung mit Lastenrädern

VON MARIA NEUENDORFF

Berlin. In Prenzlauer Berg kommen die Pakete künftig per Lastenrad. Ab Juni testen die fünf größten Paketdienstleister Deutschlands erstmals gemeinsam einen innerstädtischen Umschlagplatz. Von Mini-Depots aus werden Pakete „auf der letzten Meile“ der Lieferkette per Rad ausgeliefert.

Die neuen Lastenräder sehen ganz unterschiedlich aus. Manche haben auf dem Anhänger eine große längliche Box, die selbst wie ein überdimensionales Paket wirkt. Andere ähneln Kühlschränken auf Rädern. In manchen Bikes können die Kurierfahrer fast liegend in die Pedalen treten. Andere wiederum sitzen aufrecht unter einer gebogenen Scheibe, die sie vor Regen und Schnee schützt. An diesem Mai-Tag aber knallt erbärmlich die Sonne. „Optimal für den Start.“, findet Kurierfahrer Patrick Heise und meint das gar nicht mal im Scherz. „Wenn schlimmste Bedingungen herrschen, weiß man auch, wo die Grenzen sind“, sagt der Mann in der braunen Uniform des Paketdienstleister UBS.

Denn Heise ist Teil eines Pilotprojekts. Die fünf größten Paketdienstleister testen ab Juni die

Zustellung mit Lastenrädern statt mit Lieferwagen in der Berliner Innenstadt. Sollte der Versuch funktionieren, könnte das den Verkehr in der Hauptstadt entlasten. Der nur etwa 100 Quadratmeter große Umschlagplatz, den sie sich teilen, wurde auf einem Parkplatz an der Eberswalder Straße in Prenzlauer Berg errichtet. Neben sieht man die Flutlichter des Jahnstadions zwischen den Bäumen hervorlugen. Auf der Straße rattern die Straßenbahnen Richtung Mitte. Dahinter fängt dicht besiedeltes Gebiet mit sanierten Gründerzeithäusern an, in denen vielbeschäftigte gutsituierte Menschen gerne und viel online bestellen. DHL, DPD, GLS, Hermes und UPS haben jeweils einen eigenen Container mit 14 Quadratmetern Lagerfläche bekommen, der jeden Morgen von der neutralen Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft (Behala) befüllt wird. Die Kurierfahrer holen sich täglich mehrmals Nachschub aus den weißgrauen Mikro-Depots, die optisch an Bahnhofs-Schließfächer erinnern, und fahren die Fracht auf der sogenannten letzten Meile zu den Kunden.

„Mit dem Lastenrad kommen die Pakete sauber, sicher, leise und klimafreundlich zu den Kunden“, freut sich Bundesumwelt-

ministerin Svenja Schulze (SPD) über das Pilotprojekt. Der Test, der erst einmal über zwölf Monate laufen soll, wird von ihrem Ministerium mit 400 000 Euro gefördert. „Er soll auch Erfahrungswerte für andere Kommunen liefern, wie der Lieferverkehr stadtvträglich gestaltet werden kann“, so Schulze.

„Wir wollen, dass die Kieze leiser werden“, sagt Regine Günther (parteilos, für die Grünen),

Die Paketzustellung per Rad soll auch in anderen Kommunen Schule machen

Berliner Senatorin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. „Statt brummender Diesel-Transporter hören die Menschen künftig häufiger das Klingeln der Lastenräder.“

Ähnliche Projekte einzelner Paketdienstleister gibt es allerdings schon. So stellt DPD unter anderem in der Nürnberger Innenstadt Pakete per pedes zu. UPS hat seinen ersten Modellversuch schon 2012 in einem von Lieferverkehr ebenso chronisch überlasteten Hamburger Geschäftsviertel getestet. „Inzwischen decken wir die gesamte Innenstadt mit Fahrradlieferung-

gen ab“, berichtet Holger Ostwald, Sprecher von UPS.

Doch dass sich die größten Konkurrenten einen gemeinsamen innerstädtischen Umschlagplatz teilen, ist in Deutschland und sogar in Europa bisher einmalig. „Dass sich globale Lieferdienste darauf verständigen konnten, ist eine gute Nachricht“, sagt auch Wasilis von Rauch, Vorsitzender des ökologischen Verkehrsclubs VCD. Damit das Projekt Schule mache, müsste jedoch das Falschparken von Diesel-Lieferfahrzeugen stärker sanktioniert werden. „So lange es akzeptiert wird, dass Transporter die ganze Zeit im Halteverbot stehen, haben die Unternehmen keinen Druck, auf Räder umzusteigen“, meint der Verbandschef. Die Kaufprämie für Lastenräder, die seit März eingeführt wurde, sei jedoch ein guter Anreiz.

Wer sich ein neues Lastenrad zulegt, kann in Berlin mehrere hundert Euro vom Staat dazu bekommen. Die Hauptstadt will den Kauf von Transportfahrzeugen in diesem Jahr mit 200 000 Euro und im kommenden Jahr mit 500 000 Euro fördern. So ist für Privatleute und Unternehmer ein Drittel des Kaufpreises drin, höchstens aber 1000 Euro für ein Elektro-Lastenrad und 500 Euro für ein Modell ohne Motor.

„Allerdings sind die Förderbedingungen zum nötigen Ladevolumen bisher noch zu eng gefasst, als dass die Kaufprämie ihre volle Wirkung entfalten könnte“, sagt Wasilis von Rauch. Er hofft, dass das Ausliefern mit Lastenrädern auf der letzten Meile langfristig zum Standard wird.

„Man muss sich diesen neuen Dingen öffnen“, sagt auch Kurierfahrer Heise. Bisher hat der Reinickendorfer seine Touren in Tegel mit dem Auto absolviert. „Dort haben wir sehr viele Privatkunden. Die Straßen sind sehr eng. Oft musste man auch den Wagen weit weg parken und den Rest zu Fuß zu den Häusern gehen“, berichtet der Paketbote. Sein neues Fahrzeug hat er auch schon in Tegel getestet. „Das lief sehr gut, man ist damit viel flexibler“, sagt Heise, der in seinem braunen Anhänger eher kleine Pakete von Amazon, Schuhherstellern oder Hello Fresh geladen hat. Bei der Hitze überanstrengen muss sich der sportliche Berliner auch nicht: Sein Fahrzeug hat neben dem Fuß- auch einen Elektro-Antrieb. Damit könnte er theoretisch 17 Kilometer weit fahren, ohne zu treten. Dafür ist maximal nur Tempo 20 drin. Aber auch das findet der Fahrer angenehm. „So habe ich keine Helmpflicht.“

550 Jahre bewegte Kammer-Geschichte

An Berlins höchstem Zivil- und Strafgericht werden seit 1468 Urteile gefällt

Berlin. Erstmals wird das Berliner Kammergericht im Jahr 1468 in einer Urkunde erwähnt. Während anderswo Gerichte damals noch im Freien tagten, wurde hier „in camera“, also in Zimmern oder Kammern des Landesherrn verhandelt. Der Name für Berlins höchstes Zivil- und Strafgericht hat sich bis heute gehalten. Nun begeht das älteste deutsche Gericht seinen 550. Jahrestag.

Heute wird im Plenarsaal ein Buch zur wechselvollen Geschichte vorgestellt. In dem Werk mit fast 200 Seiten aus dem vbb (Verlag für Berlin-Brandenburg) können Interessierte auch einiges über spektakuläre Prozesse erfahren oder Fotos aus Gegenwart und Vergangenheit betrachten.

Geplant ist zudem ein Festakt im Jüdischen Museum am 9. Juni. In Zeiten, in denen der Rechtsstaat in Gefahr geraten könne, solle die Leistung des traditionsreichen Gerichts gewürdigt werden, hieß es. Experten werden zudem über die Herausforderungen für die deutsche Justiz diskutieren.

Das Kammergericht, das seit 105 Jahren am Kleistpark angesiedelt ist, dient als Oberlandesgericht. Knapp 150 Richter ent-



Architektonisch ansprechend: Die Eingangshalle des Kammergerichtes Berlin. Foto: dpa/Tim Brakemeier

scheiden in zweiter Instanz über Berufungen, Beschwerden oder Revisionen zu Streitigkeiten, in denen zuvor schon Urteile gefällt wurden.

Zum Gericht gehört auch ein Senat für Staatsschutzsachen wie Spionage und Terrorismus. Dafür wurde in den 90er Jahren ein Saal mit schusssicherer Glaskabine für Angeklagte eingerichtet. Zudem sitzt die Generalstaatsanwaltschaft im denkmalgeschütz-

ten Haus an der Elßholzstraße im Stadtteil Schöneberg.

Kammergerichts-Präsident Bernd Pickel sagt in dem Buch, das Bild vom Richter als Einzelkämpfer passe nicht mehr zur heutigen Komplexität vieler Prozesse. „Ich habe manchmal das Gefühl, es gibt keine einfachen Verfahren mehr.“ Er sehe auch mit Sorge, dass intelligente Jugendliche aus Familien mit ausländischen Wurzeln als Richter-

Nachwuchs zu wenig erreicht würden.

Erinnert wird in dem Geschichtsbuch auch an ein düsteres Kapitel. Im Plenarsaal des Gerichts tagte nach dem gescheiterten Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 der berühmte Volksgerichtshof der Nationalsozialisten unter Roland Freisler und verhängte Todesurteile gegen Widerständler. In der Bundesrepublik sei kein einziger dieser Richter rechtskräftig verurteilt worden, ist zu lesen. Heute sind auf einer Gedenktafel in dem großen Saal die Namen der Opfer eingraviert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der Alliierte Kontrollrat für Deutschland in das Gebäude. 1971 wurde im Plenarsaal auch das Vier-Mächte-Abkommen unterzeichnet. Das für West-Berlin zuständige Kammergericht verhandelte damals an einem anderen Standort. Nach der Wiedervereinigung zog das Gericht an seinen angestammten Platz.

Das Kammergericht haben schon viele gesehen, ohne es zu wissen. Es wird öfter für Filmproduktionen vermietet und taucht dann in Krimis wieder auf. Auch eine Szene aus „Der Vorleser“ mit Kate Winslet wurde hier gedreht. (dpa)

SPD hofft auf Stimmungsumschwung

Parteitag soll ein Ende des Absturzes einläuten

Berlin. Geschlossen sieht anders aus, erfolgreich auch: Die Berliner SPD mit Regierungs- und Parteichef Michael Müller an der Spitze gibt seit längerem kein gutes Bild ab. Bei den zurückliegenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus (2016) und zum Bundestag (2017) fuhr sie historisch schlechte Ergebnisse ein, das Regieren in einem rot-rot-grünen Bündnis ist mühsam. In Umfragen machen ihr Linke und CDU die Führungsposition streitig. In einer Umfrage lag die arg geschrumpfte einstige Volkspartei jüngst gar nur auf Platz drei.

Entsprechend groß ist die Nervosität: Führende und weniger führende Genossen attackierten sich zuletzt häufiger öffentlich. Etliche sparten dabei nicht an Kritik an Müller, dem Führungsschwäche, mangelnde Visionen und schlechte Kommunikation vorgeworfen werden.

In dieser schwierigen Situation trifft sich die Hauptstadt-SPD am Freitag zu einem Parteitag, der erstmals seit vielen Jahren sogar zweitägig sein wird. Schließlich gibt es viel zu diskutieren. Im Mittelpunkt steht die Wahl des neuen Landesvorstands am Sonnabend, Müller stellt sich als

Fünf Freibäder trotz Hitze noch geschlossen

Berlin. Trotz der Hitze sind fünf Berliner Freibäder noch geschlossen. Deren Start in die Sommersaison sei für diesen Sonnabend vorgesehen, sagte der Sprecher der Berliner Bäderbetriebe, Matthias Oloew, am Mittwoch. Es gehe um das Sommerbad Humboldthain im Wedding, das Kinderbad Monbijou in Mitte, das Sommerbad am Insulaner in Steglitz, das Columbiabad in Neukölln und das Sommerbad Wuhlheide in Oberschöneweide.

Diese fünf Bäder starteten aus mehreren Gründen vergleichsweise spät in die Saison und konnten nicht einfach angesichts des schönen Mai-Wetters öffnen, wie der Sprecher erläuterte. Es brauche eine gewisse Vorlaufzeit, bis die Schwimmbecken gefüllt sowie das Wasser umgewälzt und im Labor geprüft sei. Aber auch fehlendes Personal sei ein Faktor: Der Versorgungsauftrag sehe den Weiterbetrieb der Hallenbäder vor, etwa für Kurse. Weil es an Ostern noch Frost gegeben habe, hätten auch nötige Bauarbeiten erst kürzlich abgeschlossen werden können, sagte Oloew.

Unterdessen können Badegäste in zwei anderen Freibädern – im Kreuzberger Prinzenbad und am Olympiastadion – derzeit nicht alle Duschen benutzen. Grund dafür sind Legionellen. Diese Bakterien können Grippe-symptome auslösen, schlimmstenfalls aber auch tödliche Lungenerkrankungen. Legionellen finden in Wassersystemen gute Vermehrungsbedingungen, als anfällig gelten insbesondere ältere Anlagen. (dpa)

Rentner überfährt Radfahrer

Berlin. Ein 40 Jahre alter Radfahrer ist bei einem Zusammenstoß mit einem Auto in Köpenick schwer verletzt worden. Ein 85-Jähriger soll mit seinem Wagen am Dienstagabend bei Rot über den Fußgängerüberweg an der Kreuzung Oberspreestraße/Köllnischer Platz gefahren sein, den der Radler gerade bei Grün überquerte. Wie die Polizei am Mittwoch weiter mitteilte, stürzte der 40-Jährige durch die Kollision und erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Bein. Er wurde in eine Klinik gebracht.

Immer wieder kommt es in Berlin zu Zusammenstößen von Autos und Radfahrern. Erst am Montag hatte eine 62-Jährige mit ihrem Wagen in Spandau einen 25 Jahre alten Radfahrer erfasst, als dieser plötzlich vom Gehweg auf die Fahrbahn wechselte. Der junge Mann wurde an Kopf, Rumpf und den Füßen verletzt. (dpa)

SPD hofft auf Stimmungsumschwung

Parteitag soll ein Ende des Absturzes einläuten

Berlin. Geschlossen sieht anders aus, erfolgreich auch: Die Berliner SPD mit Regierungs- und Parteichef Michael Müller an der Spitze gibt seit längerem kein gutes Bild ab. Bei den zurückliegenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus (2016) und zum Bundestag (2017) fuhr sie historisch schlechte Ergebnisse ein, das Regieren in einem rot-rot-grünen Bündnis ist mühsam. In Umfragen machen ihr Linke und CDU die Führungsposition streitig. In einer Umfrage lag die arg geschrumpfte einstige Volkspartei jüngst gar nur auf Platz drei.

Entsprechend groß ist die Nervosität: Führende und weniger führende Genossen attackierten sich zuletzt häufiger öffentlich. Etliche sparten dabei nicht an Kritik an Müller, dem Führungsschwäche, mangelnde Visionen und schlechte Kommunikation vorgeworfen werden.

In dieser schwierigen Situation trifft sich die Hauptstadt-SPD am Freitag zu einem Parteitag, der erstmals seit vielen Jahren sogar zweitägig sein wird. Schließlich gibt es viel zu diskutieren. Im Mittelpunkt steht die Wahl des neuen Landesvorstands am Sonnabend, Müller stellt sich als